

Henry Neill, *bariton*
Frederick Brown, *piano*

Franz Schubert

**gevangenisgedeelte*

Gruppe aus dem Tartarus* (Schiller) *vd onderwereld*

Horch - wie Murmeln des empörten* Meeres, **boze*

Wie durch hohler Felsen Becken weint ein Bach,

Stöhnt dort dumpfigtief ein schweres, leeres

Qualerpreßtes Ach!

Schmerz verzerret **verwringt haar gelaat*

Ihr Gesicht*, Verzweiflung sperret **geeft vloekend lucht*

Ihren Rachen fluchend auf. **aan haar wraak*

Hohl sind ihre Augen, ihre Blicke

Spähen bang nach des Cocytus* Brücke, **zijarm v/d styx,*

Folgen tränend seinem Trauerlauf. *de jammerstroom*

Fragen sich einander ängstlich leise,

Ob noch nicht Vollendung sei!

Ewigkeit schwingt über ihnen Kreise,

Bricht die Sense des Saturns* entzwei. **sikkel van de akkergod*

Ganymed (Goethe) *

Wie im Morgenglanze

Du rings mich anglühst,

Frühling, Geliebter!

Mit tausendfacher Liebeswonne

Sich an mein Herze drängt

Deiner ewigen Wärme Heilig Gefühl,

Unendliche Schöne!

Daß ich dich fassen möcht'

In diesen Arm!

Ach, an deinem Busen

Lieg' ich und schmachte,

Und deine Blumen, dein Gras

Drängen sich an mein Herz.

Du kühlst den brennenden

Durst meines Busens,

Lieblicher Morgenwind!

Ruft drein die Nachtigall

Liebend nach mir aus dem Nebeltal.

Ich komm', ich komme!

Ach Wohin, wohin?

Hinauf! strebt's Hinauf

Es schweben die Wolken

Abwärts, die Wolken

Neigen sich der sehnenen Liebe.

Mir! Mir!

In eurem Schosse

Aufwärts!

Umfangend umfassen!

Aufwärts an deinen Busen,

Alliebender Vater!

Der Wanderer (Schmidt von Lübeck))

Ich komme vom Gebirge her

Es dampft das Tal, es braust das Meer,

Ich wandle still, bin wenig froh,

Und immer fragt der Seufzer, wo?

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,

Die Blüte welk, das Leben alt,

Und was sie reden, leerer Schall,

Ich bin ein Fremdling überall.

Wo bist du, mein geliebtes Land,

Gesucht, geahnt, und nie gekannt?

Das Land, das Land so hoffnungsgrün,

Das Land, wo meine Rosen blühn;

Wo meine Freunde wandelnd gehn,

Wo meine Toten auferstehn,

Das Land, das meine Sprache spricht,

O Land, wo bist du?

Ich wandle still, bin wenig froh,

Und immer fragt der Seufzer, wo?

Im Geisterhauch tönt's mir zurück,

Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück.

Das Fischermädchen (Heine)

Du schönes Fischermädchen,

Treibe den Kahn ans Land;

Komm zu mir und setze dich nieder,

Wir kosen Hand in Hand.

Leg an mein Herz dein Köpfchen

Und fürchte dich nicht zu sehr;

Vertraust du dich doch sorglos

Täglich dem wilden Meer.

Mein Herz gleicht ganz dem Meere,

Hat Sturm und Ebb' und Flut,

Und manche schöne Perle

In seiner Tiefe ruht.

Auf dem Wasser zu singen (Stolberg)

Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen

Gleitet, wie Schwäne, der wankende Kahn:

Ach, auf der Freude sanftschimmernden Wellen

Gleitet die Seele dahin wie der Kahn;

Denn von dem Himmel herab auf die Wellen

Tanzet das Abendrot rund um den Kahn.

Über den Wipfeln des westlichen Haines

Winket uns freundlich der rötliche Schein;

Unter den Zweigen des östlichen Haines

Säuselt der Kalmus im rötlichen Schein;

Freude des Himmels und Ruhe des Haines

Atmet die Seel im errötenden Schein.

Ach, es entschwindet mit tauigem Flügel

Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit;

Morgen entschwinde mit schimmerndem Flügel

Wieder wie gestern und heute die Zeit,

Bis ich auf höherem strahlendem Flügel

Selber entschwinde der wechselnden Zeit.

* **'Ganymed'** *grijpt terug op de Griekse mythe over*

de mooie Ganymedes op wie Zeus verliefd werd.

Zeus vermomde zich als adelaar en ontvoerde de

jongen naar de Olympus. Wat we horen in dit bijzondere

lied is de dartele onschuld van onzelfzuchtige spontane

liefde voor de natuur, voor de ander (man of vrouw) en

voor de vaderfiguur.

Monique Krüs

Lunam, ne quidem Lunam (Pé Hawinkels)

Gedichten "Bosch en Bruegel"

De tuin der lusten

In het Latijn vertaald door Harm-Jan van Dam.

De maan, die niet eens een echte maan is

Nee, roep deze nacht, met deze maan
die min of meer pikant hier zo'n beetje de navel
uithangt, de kraamkliniek verzorgt en geen
maan is ook, nu maar niet op, ook niet
als je de vlammen uit de buik slaan
van weetgierigheid.

Lunam, ne quidem Lunam

Iam noctem hanc mitte, iam lunam
hic salsius umbilici quasi partes
Agentem, tocomium curantem, ne quidem
Lunam, mitte evocare, etiamsi
Igne tibi ventre erumpunt
Curiositate.

Gustav Mahler

Drie 'Wunderhorn' liederen
(Von Arnim en Brentano)

Trost im Unglück

Wohlan! Die Zeit ist kommen!
Mein Pferd, das muß gesattelt sein!
Ich hab' mir's vorgenommen,
geritten muß es sein!

Geh' du nur hin!
Ich hab' mein Teil!
Ich lieb' dich nur aus Narretei!
Ohn' dich kann ich wohl leben, ja leben!
Ohn' dich kann ich wohl sein!

So setz' ich mich auf's Pferdchen,
und trink' ein Gläschen kühlen Wein,
und schwör's bei meinem Bärtchen:
dir ewig treu zu sein!

Du glaubst, du bist der Schönste
wohl auf der ganzen weiten Welt,
und auch der Angenehmste!
Ist aber weit, weit gefehlt!

In meines Vaters Garten
wächst eine Blume drin:
so lang' will ich noch warten,
bis die noch größer ist.

Und geh' du nur hin!
Ich hab' mein Teil!
Ich lieb' dich nur aus Narretei!
Ohn' dich kann ich wohl leben,
ohn' dich kann ich wohl sein!

Du glaubt's, ich werd' dich nehmen!
Das hab' ich lang' noch nicht im Sinn!
Ich muß mich deiner schämen,
wenn ich in Gesellschaft bin!

Rheinlegendchen

Bald gras' ich am Neckar, bald gras ich am Rhein;
Bald hab' ich ein Schätzel, bald bin ich allein!
Was hilft mir das Gras, wenn d' Sichel nicht schneid't!
Was hilft mir ein Schätzel, wenn's bei mir nicht bleibt.

So soll ich denn grasen am Neckar, am Rhein,
So werf ich mein goldenes Ringlein hinein.
Es fließet im Neckar und fließet im Rhein,
Soll schwimmen hinunter ins Meer tief hinein.

Und schwimmt es, das Ringlein, so frißt es ein Fisch!
Das Fischlein tät kommen auf's König sein Tisch!
Der König tät fragen, wem's Ringlein sollt sein?
Da tät mein Schatz sagen: das Ringlein g'hört mein.

Mein Schätzlein tät springen bergauf und berglein,
Tät mir wiederum bringen das Goldringlein mein!
Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein,
Wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein!

Lob des hohen Verstands

Einstmals in einem tiefen Tal
Kukuk und Nachtigall
Täten ein Wett' anschlagen:
Zu singen um das Meisterstück,
Gewinn' es Kunst, gewinn' es Glück:
Dank soll er davon tragen.

Der Kukuk sprach: "So dir's gefällt,
Hab' ich den Richter wählt",
Und tät gleich den Esel ernennen.
"Denn weil er hat zwei Ohren groß,
So kann er hören desto bos
Und, was recht ist, kennen!"

Sie flogen vor den Richter bald.
Wie dem die Sache ward erzählt,
Schuf er, sie sollten singen.
Die Nachtigall sang lieblich aus!
Der Esel sprach: "Du machst mir's kraus! * *in verwarring
Du machst mir's kraus! I-ja! I-ja!
Ich kann's in Kopf nicht bringen!"

Der Kukuk drauf fing an geschwind
Sein Sang durch Terz und Quart und Quint.
Dem Esel g'fiels, er sprach nur
"Wart! Wart! Wart! Dein Urteil will ich sprechen,
Wohl sunge hast du, Nachtigall!
Aber Kukuk, singst gut Choral!"

Und hältst den Takt fein innen!
Das sprech' ich nach mein' hoh'n Verstand!
Und kost' es gleich ein ganzes Land,
So laß ich's dich gewinnen!"
Kuk kuck- kuckuck, I - ja

Ralph Vaughan Williams

Acht 'Songs of Travel' (Stevenson)

The vagabond

Live to me the life I love,
Let the lave go by me,
Give the jolly heaven above,
And the byway nigh me.
Bed in the bush with stars to see,
read I dip in the river -
There's the life for a man like me,
There's the life for ever.

Let the blow fall soon or late,
Let what will be o'er me;
Give the face of earth around,
And the road before me.
Wealth I seek not, hope nor love,
Nor a friend to know me;
All I seek, the heaven above,
And the road below me.

Or let autumn fall on me
Where afield I linger,
Silencing the bird on tree,
Biting the blue finger.
White as meal the frosty field -
Warm the fireside haven -
Not to autumn will I yield,
Not to winter even!

Let the blow fall soon or late,
Let what will be o'er me;
Give the face of earth around,
And the road before me.
Wealth I ask not, hope nor love,
Nor a friend to know me;
All I ask, the heaven above,
And the road below me.

Let Beauty awake

Let Beauty awake in the morn from beautiful dreams,
Beauty awake from rest!
Let Beauty awake
For Beauty's sake
In the hour when the birds awake in the brake
And the stars are bright in the west!

Let Beauty awake in the eve from the slumber of day,
Awake in the crimson eve!
In the day's dusk end
When the shades ascend,
Let her wake to the kiss of a tender friend,
To render again and receive!

The roadside fire

I will make you brooches and toys for your delight
Of bird-song at morning and star-shine at night,
I will make a palace fit for you and me
Of green days in forests, and blue days at sea.

I will make my kitchen, and you shall keep your room,
Where white flows the river and bright blows the broom
And you shall wash your linen and keep your body white
In rainfall at morning and dewfall at night.

And this shall be for music when no one else is near,
The fine song for singing, the rare song to hear!
That only I remember, that only you admire,
Of the broad road that stretches and the roadside fire.

Youth and love

To the heart of youth the world is a highwayside.
Passing for ever, he fares; and on either hand,
Deep in the gardens golden pavilions hide,
Nestle in orchard bloom, and far on the level land
Call him with lighted lamp in the eventide.

Thick as stars at night when the moon is down,
Pleasures assail him. He to his nobler fate
Fares; and but waves a hand as he passes on,
Cries but a wayside word to her at the garden gate,
Sings but a boyish stave and his face is gone.

The infinite shining heavens

The infinite shining heavens
Rose, and I saw in the night
Uncountable angel stars
Showering sorrow and light.

I saw them distant as heaven,
Dumb and shining and dead,
And the idle stars of the night
Were dearer to me than bread.

Night after night in my sorrow
The stars looked over the sea,
Till lo! I looked in the dusk
And a star had come down to me.

Whither must I wander?

Home no more home to me, whither must I wander?
Hunger my driver, I go where I must.
Cold blows the winter wind over hill and heather:
Thick drives the rain and my roof is in the dust.
Loved of wise men was the shade of my roof-tree,
The true word of welcome was spoken in the door -
Dear days of old with the faces in the firelight,
Kind folks of old, you come again no more.

Home was home then, my dear, full of kindly faces,
Home was home then, my dear, happy for the child.
Fire and the windows bright glittered on the moorland;
Song, tuneful song, built a palace in the wild.
Now when day dawns on the brow of the moorland,
Lone stands the house, and the chimney-stone is cold.
Lone let it stand, now the friends are all departed,
The kind hearts, the true hearts, that loved the place
of old.

Spring shall come, come again, calling up the moorfowl,
Spring shall bring the sun and rain, bring the bees and
flowers;
Red shall the heather bloom over hill and valley,
Soft flow the stream through the even-flowing hours.
Fair the day shine as it shone on my childhood -
Fair shine the day on the house with open door;
Birds come and cry there and twitter in the chimney -
But I go for ever and come again no more.

*Gelieve met omslaan te wachten tot de muziek
geheel is uitgeklonken*

Bright is the ring of words

Bright is the ring of words
 When the right man rings them,
 Fair the fall of songs
 When the singer sings them,
 Still they are carolled and said -
 On wings they are carried -
 After the singer is dead
 And the maker buried.
 I loved, and closed the door.

Low as the singer lies
 In the field of heather,
 Songs of his fashion bring
 The swains together.
 And when the west is red
 With the sunset embers,
 The lover lingers and sings
 And the maid remembers.

I have trod the upward and the downward slope

I have trod the upward and the downward slope;
 I have endured and done in days before;
 I have longed for all, and bid farewell to hope;
 And I have lived and loved, and closed the door.

Claude Debussy**Nuit d'étoiles** (de Banville)

Nuit d'étoiles, sous tes voiles,
 sous ta brise et tes parfums,
 Triste lyre qui soupire,
 je rêve aux amours défunts.

La sereine mélancolie vient éclore
 au fond de mon coeur,
 Et j'entends l'âme de ma mie
 Tressaillir dans le bois rêveur.

Je revois à notre fontaine
 tes regards bleus comme les cieux;
 Cette rose, c'est ton haleine,
 Et ces étoiles sont tes yeux.

Beau soir (Paul Bourget)

Lorsque au soleil couchant les rivières sont roses,
 Et qu'un tiède frisson court sur les champs de blé,
 Un conseil d'être heureux semble sortir des choses
 Et monter vers le cœur troublé ;

Un conseil de goûter le charme d'être au monde,
 Cependant qu'on est jeune et que le soir est beau,
 Car nous nous en allons comme s'en va cette onde :
 Elle à la mer, -- nous au tombeau !

Maurice Ravel**Don Quichotte à Dulcinée** (Paul Morand)**Chanson romanesque**

Si vous me disiez que la terre
 À tant tourner vous offensa,
 Je lui dépêcherais Pança:
 Vous la verriez fixe et se taire.

Si vous me disiez que l'ennui
 Vous vient du ciel trop fleuri d'astres,
 Déchirant les divins cadastres,
 Je faucherais d'un coup la nuit.

Si vous me disiez que l'espace
 Ainsi vidé ne vous plaît point,
 Chevalier dieu, la lance au poing.
 J'étoilerais le vent qui passe.

Mais si vous disiez que mon sang
 Est plus à moi qu'à vous, ma Dame,
 Je blémirais dessous le blâme
 Et je mourrais, vous bénissant.

Ô Dulcinée !

Chanson épique

Bon Saint Michel qui me donnez loisir
 De voir ma Dame et de l'entendre,
 Bon Saint Michel qui me daignez choisir
 Pour lui complaire et la défendre,
 Bon Saint Michel veuillez descendre
 Avec Saint Georges sur l'autel
 De la Madone au bleu mantel.

D'un rayon du ciel bénissez ma lame
 Et son égale en pureté
 Et son égale en piété
 Comme en pudeur et chasteté:
 Ma Dame,

Ô grands Saint Georges et Saint Michel
 L'ange qui veille sur ma veille,
 Ma douce Dame si pareille
 À Vous, Madone au bleu mantel!
 Amen.

Chanson à boire

Foin du bâtard, illustre Dame,
 Qui pour me perdre à vos doux yeux
 Dit que l'amour et le vin vieux
 Mettent en deuil mon coeur, mon âme!

Ah! Je bois à la joie!
 La joie est le seul but
 Où je vais droit...
 Lorsque j'ai ... lorsque j'ai bu!

Foin du jaloux, brune maîtresse,
 Qui geint, qui pleure et fait serment
 D'être toujours ce pâle amant
 Qui met de l'eau dans son ivresse!

Ah! Je bois à la joie !...

